

Eine Ratssitzung voller Überraschungen

POLITIK Potenzialstudie liegt vor – 36. Änderung des Flächennutzungsplanes durch SPD-Antrag gekippt

Nach der Studie ist in der Gemeinde nur noch wenig Platz für einzelne Windenergieanlagen.

ROGGENSTEDE/ERT – „Man gewinnt den Eindruck, das hier ist ein Kaspertheater!“, empörte sich Kerstin Harms während der dreistündigen Sitzung des Dornumer Gemeinderates. Sie gehörte zu den 180 Zuhörern, die sich am Donnerstagabend um 19.30 Uhr in der Gaststätte Janssen in Roggenstede drängten. „Eine solche Resonanz habe ich in diesem Saal noch nicht erlebt“, stellte der ehemalige Bürgermeister Hinrich Braams (SPD) in der ersten Einwohnerfragestunde des Abends fest. „Der Rat der Gemeinde Dornum muss begreifen, dass hier etwas aus dem Ruder gelaufen ist.“

Die Bürger interessierten sich eigentlich nur für Tagesordnungspunkt neun: „die 36. Änderung des Flächennutzungsplanes der Gemeinde Dornum betreffend die weitere Ausweisung von Sonderbauflächen für die windenergetische Nutzung“. Dazu gab es diverse Anträge, beginnend mit dem Antrag der Windpark Dornum Repowering GmbH & Co. KG, den der 1. stellvertretende Bürgermeister Egon Kleemann (SPD) statt einer Begrüßung vortrug.

Bernd Haseborg, zugleich Dornumer Ratsherr (CDU/FBI-Gruppe), bat in dem Schreiben darum, den Tagesordnungspunkt zu verschieben. „Ohne Kenntnis der Potenzialstudie kann die Gemeinde Dornum nicht entscheiden“, stellte er fest. Wenn „die Sache“ mitten in dem Verfahren eingestellt würde, müsste das als Vertragsverletzung angesehen werden. Die Gesellschaft gehe in diesem Fall von einem „sechsstelligen Vermögensschaden“ aus.

Hinrich Becker (Grüne), den der stark erkälte Bürgermeister Michael Hook zu Beginn der Sitzung als Nachrücker für Ehefrau Svenja Becker in den Rat aufgenommen hatte, stellte vergeblich den Antrag, vor der Abstimmung zu beraten. „Das ist undemokratisch“, empörte er sich. Der Antrag der Windpark Dornum Repowering GmbH wurde schließlich mehrheitlich abgelehnt.

Zu spät informiert

Becker monierte auch, dass er schon vor Monaten von der Gemeindeverwaltung um Informationen zu wichtigen Themen wie dem Regionalen Raumordnungsprogramm (RRÖP) des Landkreises gebeten hatte, um sich auf seine Aufgaben als Ratsherr vorzubereiten. „Es hieß: Es gäbe keine Tagesordnungspunkte und deswegen auch keine



Ratssitzung“, blickte er zurück. Am Sitzungsabend lag als Tischvorlage die achtseitige Stellungnahme der Gemeinde zum RRÖP-Entwurf an seinem Platz. „So kann ich keine verantwortungsvolle Entscheidung treffen“, ärgerte sich Becker. Kämmerer Thomas Erdmann wies die Ratsherren darauf hin, dass die Gemeinde ihre Stellungnahme bis zum 1. Dezember abgeben müsste – „ansonsten ist es so, als wenn wir uns nicht beteiligt hätten“. Die Gemeinde habe zweimal Fristverlängerung beantragt, fügte Bauamtsleiter Udo Janssen hinzu, und Kleemann wettete in Richtung des Ratsneulings: „Wenn Sie kein Vertrauen mehr in den Rat und in die Verwaltung haben, dann ist das Ihr Problem.“

Ausschlusskriterien

Als er um 20.45 Uhr den Tagesordnungspunkt neun aufrief, gab es eine Überraschung für Rat und Bürger: Sie erfuhren, dass die 70 Seiten dicke Potenzialstudie, die für Ende des Jahres erwartet wurde, seit dem letzten Dienstag vorliegt. Wie Bauamtsleiter Janssen dazu erläuterte, sind von den 7678 Hektar der Gemeinde Dornum 259,2 Hektar für Windenergie ausgewiesen. „In der bunten Karte ist alles, was wir an Ausschlusskriterien erarbeitet haben, dargestellt“, sagte er zu dem Kartenwerk, das den Ratsmitgliedern vorlag. Zu den harten Ausschlusskriterien gehöre der Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer und das Jagdgebiet der Teichfledermäuse. „Relativ wenig Flächen verbleiben, auf denen man eine Windenergieanlage errichten könnte.“

„Was in einer Potenzialstudie überhaupt nicht berück-



Zahlreiche Bürger waren zur Ratssitzung der Gemeinde Dornum gekommen. In der Einwohnerfragestunde meldete sich auch Hinrich Braams (Bild unten) zu Wort. FOTOS: REQUARDT-SCHOHAUS

sichtigt wird, das ist das berechnete Interesse der Bürger“, monierte Becker. „Die Bayern haben eine Abstandsregelung von zehn Mal der Höhe – die wissen, wie man ihre Bürger schützt.“ Alwin Theessen (SPD) kritisierte, dass er die Karten der Potenzialstudie bei den schlechten Lichtverhältnissen im Saal nicht deuten könne. Er wollte sich auch als Besitzer einer alten Windenergieanlage nicht an der Abstimmung beteiligen.

„Verfahren einstellen“

Dabei ging es nicht mehr um die 36. Änderung des Flächennutzungsplanes, sondern um einen Antrag der SPD-Fraktion, der eine weitere Überraschung an diesem Abend darstellte. Er war von der stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden Angela Harm-Rehrmann eingebracht worden. Die SPD-Ratsfraktion sprach sich dafür aus, das Verfahren einzustellen. „Mit der Ausweisung von Sonderbauflächen im Rahmen der 31. und 37. Flächennutzungsplanänderung wurde der Windenergie

bereits substanziell genügend Raum verschafft“, heißt es in der Begründung. „In der Bevölkerung ist keine Akzeptanz für den Bau weiterer Anlagen vorhanden. Somit gibt es keine Grundlage mehr für ein Vortreiben der 36. Änderung des Flächennutzungsplanes.“ Dafür spendeten die Zuhörer Beifall. Ansonsten zeigten sie sich sehr skeptisch. „Traurig, was hier abläuft“, lautete einer der Kommentare. „Die haben nur Wind im Kopf“, ein anderer.

Bis endgültig über den Antrag der SPD-Fraktion entschieden wurde, musste der Rat noch über weitere Anträge befinden. So setzte sich Becker dafür ein, den Tagesordnungspunkt neun abzusetzen und die Beschlussfassung zu verschieben, was abgelehnt wurde. Thorsten Hein (CDU/FBI-Gruppe) sprach sich für eine geheime Abstimmung aus; das wurde mit fünf zu acht Stimmen abgelehnt und heftig debattiert. Der Antrag der SPD-Fraktion erhielt schließlich zwölf Ja- und eine Nein-Stimme, womit die 36.

Änderung endgültig vom Tisch ist. Damit ist die Bevölkerung allerdings noch lange nicht besänftigt, wie die zweite Einwohnerfragestunde zeigte. „Die Verdichtung könnte man nicht verbieten, weil es Aufgabe der Betreiber ist“, gab Braams zu bedenken. Ulrich Kunth sprach sich dafür aus, für die Schäden, die beim Ausbau der Windenergie auf den Straßens entstanden sind, die Verursacher heranzuziehen. „Wenn man die Kosten auf die ohnehin schon geschädigten Bürger umlegt, ist das eine Ungerechtigkeit sondergleichen.“

„Anlagen nicht überprüft“

„Die Lichtemissionen sind hier schlimmer als auf dem Frankfurter Flughafen“, sagte Armin Tjards. Er wollte wissen, ob Schallemissionen und Abstand der Anlagen jemals überprüft worden seien. Das war, wie er erfuhr, bislang nicht der Fall. „Wenn ich richtig informiert worden bin, stehen Messungen an“, antwortete Theessen. Auch der Infraschall solle untersucht werden.

KOMMENTAR

Kein Vertrauen

VON EVA R.-SCHOHAUS

Die Bürger der Gemeinde Dornum haben genug von der Windenergie, von der sie überall umgeben sind. Und sie haben keinerlei Vertrauen mehr in Rat und Verwaltung. Im Gegenteil. Wut, Ärger, ja sogar Hass schlagen den Ratsmitgliedern am Donnerstagabend entgegen. Die Dornumer fühlen sich von ihnen verraten und verkauft, nicht vertreten. Aus der nächsten Wahl könnte daher leicht ein Misstrauensvotum werden.

Kerstin Harms, erklärte Gegnerin der Windpark-Gigantomanie, wollte es am Ende der zweiten Einwohnerfragestunde wissen: Welche Ratsmitglieder sind an welchem Windpark beteiligt? „Ich kann die Frage nicht beantworten und will sie auch nicht beantworten“, lautete schließlich die generelle Antwort des 1. stellvertretenden Bürgermeisters Egon Kleemann.

Auch der SPD-Antrag, mit dem die 36. Änderung des Flächennutzungsplanes endgültig zu Grabe getragen wurde, sorgte nicht für spürbare Erleichterung. Denn das bedeutet zunächst einmal, dass in der Gemeinde Dornum alles so bleibt, wie es ist. Die 34 Altanlagen, die laut Windkraft-Betreiber Bernd Haseborg für acht bis zehn große Rotoren abgebaut werden sollten, werden bis zum Ende ihrer Leistungskraft weiterarbeiten, und es droht eine Verdichtung innerhalb der Vorsorgeflächen. Auch wollen die übrigen Gemeinden weitere Windturbinen an der Grenze zu Dornum errichten. Aus dem idyllischen Dorf Roggenstede, das Urlaubern Ruhe und Erholung schenkte, ist längst ein Industriestandort geworden, dessen rote Lichter nachts beunruhigend blinken.

Auch der Umgang der Gemeinde mit ihren Bürgern lässt zu wünschen übrig: Information ist in Dornum Mangelware, Transparenz und Bürgernähe sind Fremdwörter. Obwohl mit einem großen Interesse vonseiten der Bevölkerung zu rechnen war, fehlten am Donnerstagabend Mikrofone und ein Beamer während der Sitzung. Viele Bürger konnten daher nicht verstehen, was am Ratstisch gesagt wurde, und sie erhielten auch keinerlei Einblick in das Kartenwerk der Potenzialstudie. Ebenso unfreundlich gingen die Gemeindevertreter mit der Presse um: Beschlussvorlagen, wie in anderen Räten üblich, gab's keine, weil es der Bürgermeister nicht will. Basta.



Der Dornumer Bürgermeister Michael Hook (Mitte) belehrt den Ratsneuling Hinrich Becker über seine Pflichten. Ganz links Egon Kleemann, vorn Waltraud Broeksmid.



Der große Saal in der Gaststätte Janssen in Roggenstede war bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Bürger haben genug vom Ausbau der Windenergie.